

Zusammenfassung des AEHESIS Abschlussberichts für das erste Projektjahr

Die Motivation, ein neues ERASMUS-Netzwerks zu entwickeln, entstand vor dem Hintergrund des Bologna-Prozesses, der tiefgreifende Veränderungen des gesamten Hochschulwesens nach sich zieht. Die Auswirkungen auf das Bildungssystem und insbesondere auf den Sport in seiner ganzen Ausprägung sind sehr komplex, heterogen und teilweise konträr/widersprüchlich. Aufgrund dessen müssen alle Erfahrungen und Initiativen gebündelt werden, um den von der Bologna-Erklärung in Gang gesetzten Prozess zu unterstützen.

Das AEHESIS-Projekt wird von der Deutschen Sporthochschule Köln in enger Zusammenarbeit mit ENSSEE koordiniert. ENSSEE (vormals ENSHEE) stellt den wohl bekanntesten und vielfältigsten Zusammenschluss von Institutionen dar, die sich mit Training, Bildung und Beschäftigung im Sport beschäftigen. Dies spiegelt sich in der Art ihrer Mitgliedschaft, der langen Geschichte und der Vielzahl ihrer Projekte und Produkte wider.

Die Erweiterung der Europäischen Union sowie die Integration der Beitrittsländer haben einen erheblichen Einfluss auf den europäischen Arbeitsmarkt und die Mobilität im Bereich des Sports. Diese Entwicklung stellt aufgrund der breiten Vielfalt der nationalen Systeme der Beitrittsländer zugleich eine große Herausforderung für den Bologna-Prozess dar. Europäische Bürger werden immer anspruchsvoller und wählerischer. Mit dem steigenden Wettbewerb erhöhen sich die Professionalität der Sportanbieter und gleichzeitig die Qualität ihrer Angebote. Dies ist wichtig, um den Ansprüchen gerecht zu werden und gleichzeitig die sozialen und ethischen Dimensionen des Sports zu bewahren, die erst vor kurzem im Vertrag von Nizza 2001 mit der Erklärung zur *Besonderheit* des Sports anerkannt wurden.

Das AEHESIS-Projekt wird diese Entwicklung analysieren und stimulieren. Es wird auch von den Erfahrungen des vergangenen Projektes, EOSE (European Observatory of Sports Employment), profitieren, welches die europäische Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen auf europäischer und nationaler Ebene förderte und sich mit qualitativen und quantitativen Arbeitsmarktanalysen im Sportsektor beschäftigte. Der Arbeitsmarkt im europäischen Sportsektor verzeichnete in den vergangenen 10 Jahren einen Zuwachs neuer Arbeitsplätze von mehr als 50 %. Diese Veränderungen und Entwicklungen machen deutlich, wie wichtig eine Harmonisierung des Bildungssystems innerhalb von Europa ist. Maßnahmen müssen ergriffen werden, um die Erwartungen und Bedürfnisse der Arbeitgeber und Interessengruppen zu erfüllen und den neuen Anforderungen des Sports und der Bewegung in Europa gerecht zu werden.

Angesichts der Komplexität dessen, was man unter „Sport und Bewegung“ versteht, wurde das Projekt auf vier Fachgebiete der Sportwissenschaft begrenzt: Sportmanagement, Sportlehrerausbildung, Ausbildung im Bereich Fitness und Gesundheit sowie Leistungssportbezogene Ausbildung (Trainerausbildung). Diese vier Felder sind sowohl für Bildung und Forschung als auch für den Arbeitsmarkt von erheblicher Bedeutung.

Die Teilnahme neuer Partner aus den Beitrittsländern wird einerseits dabei helfen, die äußerst unterschiedlichen Standards und Strukturen innerhalb des Sportsektors zu harmonisieren, andererseits werden aber auch die spezifischen Erfahrungen und Praktiken der Partner den neuen Prozess unterstützen.

Im ersten Jahr des AEHESIS-Projekts standen folgende **Aufgaben** im Vordergrund:

- Aufstellung der Projektstruktur und des Projektmanagements;
- Einrichten einer Internet-Homepage (<http://www.aehesis.com>);
- Erstellen einer Datenbank (mit Informationen über Art und Inhalt der Ausbildung einschließlich der europäischen Dimension)
- Entwickeln einer Methodologie für die Analyse und den Vergleich von Ausbildungsprogrammen, durch die Identifizierung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden;
- Identifizieren und erforschen des aktuellen Umfangs an Ausbildungsprogrammen im Hochschulbereich in den vier Fachgebieten, ausgewählt nach Ihrer Bedeutung für den Bereich der Sportwissenschaft;
- Austauschen von Informationen über Lehrpläne und entwickeln eines Muster-Lehrplans für jedes Gebiet einschließlich der Erarbeitung von „best-practice“ Beispielen
- Nutzung des Partnernetzwerks und Internetportals

Das Projekt umfasst 62 Partner aus 26 Ländern. Die Partner teilen sich in vier Hauptgruppen:

- a. Europäische Netzwerke mit dem Schwerpunkt Bildung, Beschäftigung oder Forschung
- b. Auf speziellen Gebieten agierende europäische Organisationen
- c. Akademische Institutionen, die im Bereich der Sportwissenschaft arbeiten
- d. Andere Ausbildungsorganisationen mit Sportbezug

Im ersten Jahr schlossen sich neue Partner dem AEHESIS-Projekt an und brachten wichtige Erfahrungen aus den jeweiligen Feldern ein.

Im Bezug auf die Partnerschaft gibt es drei Stufen der Einbindung:

- Project Management Group (PMG) einschließlich der Koordinatoren für die vier Fachgebiete und zwei Experten
- Forschungspartner
- Andere Partner, die an der Entwicklung des Projektes nicht direkt beteiligt sind

Die PMG (Project Management Group) ist für die Umsetzung des Projektes sowie die Koordinierung aller notwendigen Maßnahmen verantwortlich. ENSSEE ist die Dachorganisation des Projektes und spielt deshalb eine führende Rolle bei der Projektkoordinierung. Die PMG besteht aus der TN-Koordinatorin (Karen Petry/ Deutsche Sporthochschule Köln), dem ENSSEE-Geschäftsführer (Alberto Madella) und dem Ex-Präsidenten des ENSSEE (Karsten Froberg/ University of Southern Denmark). Neben dem jetzigen ENSSEE-Präsidenten Jean Bertsch gehören die beiden Experten Paul de Knop

und Jean Camy der Gruppe an. Im Folgenden werden die Koordinatoren sowie die Forschungsgruppen der vier Fachgebiete aufgelistet:

I. Sportmanagement:

Kari Puronaho/ University of Jyväskylä (FI) and Vilma Cingiene/ Lithuanian Academy of Physical Education (LT), auch EASM (European Association for Sport Management). Sie stellten die folgende Forschungsgruppe zusammen:

1. Berit Skirstad/ Norwegian University of Sport and Physical Education
2. August Tarrago/ INEFC Barcelona
3. Georges Costa/ Demokritis University of Thrace
4. Denis Musso/ INSEP Paris
5. Gregor Hovemann/ German Sport University Cologne

II. Sportlehrerausbildung:

Ken Hardman (Koordinator, University College of Worcester). Er wird unterstützt vom "PE Committee" of ENSSEE. Die Forschungsgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

1. Gilles Klein/ University of Toulouse
2. Antonin Rychtecky/ Charles University Prague
3. Francisco Carreira da Costa/ Technical University of Lisbon
4. Göran Patriksson/ University of Göteborg

III. Leistungssportbezogene Ausbildung (Trainerausbildung):

Pat Duffy (Koordinator, University of Limerick/ National Training and Coaching Center). Er wird unterstützt von "Coaching Council" des ENSSEE. Die Forschungsgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

1. Thierry Marique/ University of Louvain la Neuve
2. Christophe Debove/ INSEP Paris
3. Ladislav Petrovic/ Institute of Coaching and Sport Education Budapest
4. John Stevens/ Sports Coach UK
5. Jukka Lahtinen/ Sport Institute of Finland
6. José Rodrigues/ Sport Science School of Rio Maior
7. Corrado Beccarini/ Scuola dello Sport, CONI Italy

IV. Ausbildung im Bereich Fitness und Gesundheit:

Allan Pilkington (Koordinator, SPRITO). Er wird unterstützt von EHFA (European Health and Fitness Association). Die Forschungsgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

1. Paolo Parisi/ IUSM Rome
2. Suzana Franco/ Sport Science School of Rio Maior
3. Philippe Massebeuf/ SNEISS France
4. Terttu Parkatti/ University of Jyväskylä
5. Louise Sutton/ University of Leeds
6. Romas Kairaitis/ Lithuanian Academy of Physical Education

Um die im ersten Jahr gesetzten Ziele zu erreichen, wurde mit der Entwicklung der Homepage sowie der Erstellung einer Datenbank begonnen (<http://www.aehesis.com>). Während der ersten drei Monate (Oktober - Dezember 2003) wurde eine Befragung der Teilnehmer durchgeführt, um möglichst genaue Informationen zu den, von den AEHESIS-Partner angebotenen verschiedenen Ausbildungsprogrammen sowie den akademischen und beruflichen Qualifikationen zu erhalten. Der Fragebogen wurde im Laufe des ersten Jahres – insbesondere nach einer Testphase - kontinuierlich verbessert und vereinfacht. Das Ziel des Fragebogens ist zum einen die wichtigsten Informationen über die Ausbildungsprogramme der AEHESIS-Partner zu erhalten und zum anderen einen Überblick über die angebotenen Leistungen zu erhalten. Darüber hinaus werden erste Informationen zu ECTS, zu der Umsetzung der Bologna-Erklärung und zu den jeweiligen Tätigkeitsfeldern gewonnen. Der Online-Fragebogen enthält gleichzeitig den allgemeinen Teil des spezifischen Fragebogens, der für die vier Fachgebiete entwickelt wurde. Der Zugriff auf den Fragebogen auf der Internetseite war zu Beginn nur mit einem Passwort möglich. Seit Mai 2004 ist der Online-Zugang auf den Fragebogen freigeschaltet. Mit Hilfe des AEHESIS-Newsletters werden seit diesem Zeitpunkt auch Nicht-Partner für das Mapping angesprochen. Die AEHESIS-Datenbank enthält zurzeit ungefähr 220 Studiengänge/Abschlüsse, die von 50 Organisationen aus 24 Ländern angeboten werden.

Das Datenbanksystem setzt sich aus zwei verschiedenen Systemen zusammen (Relational Database Management Systems, RDBMS), die in zwei Phasen eingesetzt werden. In der ersten Phase wurde eine Microsoft Access Datenbank verwendet, weil der Provider diese kostenlos zur Verfügung stellen konnte. Es hat sich herausgestellt, dass das System zu langsam war und den gestiegenen Anforderungen nicht mehr genügte. Aus diesem Grund wurde in der zweiten Phase das professionelle Datenbanksystem Microsoft SQL eingesetzt, das alle wichtigen Funktionen aus der Access-Datenbank übernehmen konnte und weitere Ausbaumöglichkeiten garantierte.

Einige Ergebnisse der Onlineumfrage

Zwischen Januar und Ende August 2004 wurden 219 Ausbildungsprogramme in die Datenbank eingetragen. Von allen Organisationen, die ihre Programme eingetragen haben, sind 42 Partner des AEHESIS-Projekts; 9 gehören nicht zu den Partner. Frankreich führt mit 42 eingetragenen Studiengängen die AEHESIS-Datenbank an, gefolgt von Großbritannien, Deutschland, Litauen und Polen – dagegen haben Spanien, die Türkei und Island leider jeweils nur einen Eintrag gemacht. Schaut man sich an, in welcher Sprache die Programme angeboten werden, so ist festzustellen, dass 49 in Englisch, 41 in Französisch und 19 in Deutsch unterrichtet werden. Obwohl die Mehrzahl der Programme in der jeweiligen Landessprache angeboten wird, gibt es außerhalb von England und Irland 20 Programme, die in Englisch unterrichtet werden. Diese werden überwiegend von skandinavischen Institutionen angeboten. Entsprechend dem Projektziel sind Universitäten stärker vertreten als nichtuniversitäre Einrichtungen. Dies spiegelt sich auch in den eingetragenen Ausbildungsprogramme wider: 183 Studiengänge wurden von Universitäten eingetragen und nur 36 von anderen Einrichtungen (z. B. INSEP, Sports Institute Finland, National Coaching and Training Centre in Limerick, Danish Olympic Committee, CONI Italy, etc.). Angesichts der Komplexität dessen, was man unter „Sport und Bewegung“ versteht, wurden vier Tätigkeitsfelder des Sports definiert:

Sportmanagement, Sportlehrerausbildung, Ausbildung im Bereich Fitness und Gesundheit sowie leistungssportbezogene Ausbildung (Trainerausbildung). Die vier Felder sind sowohl für Bildung und Forschung als auch für den Arbeitsmarkt von erheblicher Bedeutung. Insgesamt enthält die Datenbank 64 Einträge zu leistungssportbezogener Ausbildung, 59 Einträge zum Bereich Fitness und Gesundheit, 52 Einträge zum Sportmanagement sowie 45 Einträge zur Sportlehrerausbildung. Manche Einträge lassen sich nicht eindeutig einem Tätigkeitsfeld zuordnen, was hauptsächlich an den unterschiedlichen Bildungssystemen der einzelnen Länder liegt. In Deutschland zum Beispiel gibt es einen Diplomstudiengang, der die Schwerpunkte „Prävention und Rehabilitation“, „Freizeit und Kreativität“, „Ökonomie und Management“, „Training und Leistung“ sowie „Medien und Kommunikation“ beinhaltet. Diese Diplom-Studiengänge sind ein Teil von den 52 sportwissenschaftlichen Studiengängen. Die meisten Studiengänge, die in die Datenbank eingetragen wurden sind Level IV Studiengänge (109) und enden mit dem Bachelor-Abschluss. Ebenfalls eingegeben wurden 61 Level V (Master) und 17 Level V+ (PhD) -Studiengänge. Im Bereich der Level I bis III wurden lediglich 26 Studiengänge eingetragen, was aber nicht ungewöhnlich ist, da sich das Projekt in erster Linie auf universitäre Ausbildungen bezieht. Die meisten Einträge bei Level I bis III kommen aus dem Feld „leistungssportbezogene Ausbildung“, wo auch die größte Anzahl der nichtuniversitären Einrichtungen/Ausbildungsgängen zu verzeichnen ist.

Ca. 25% (52) der 219 eingetragenen Studiengänge werden in Zusammenarbeit mit wenigstens einem ausländischen Partner angeboten und haben damit eine europäische Dimension (joint degrees).

Im Bezug auf die Umsetzung der Bologna-Deklaration wurden die Förderung der Zusammenarbeit in Europa (53), die Förderung des lebenslangen Lernens (51) sowie die Einführung eines Bewertungssystems (50), wie dem ECTS, angegeben. In Gegensatz dazu gaben nur 29 Institutionen an, das *diploma supplement* anzubieten und auszustellen.

Fragebogen der einzelnen Tätigkeitsfelder

Nach dem allgemeinen Überblick über die Institutionen und ihre Studien- und Ausbildungsgänge wurden im zweiten Schritt die einzelnen Fachgebiete näher untersucht und analysiert. Für jedes Fachgebiet wurde ein Fragebogen entwickelt:

- Fragebogen für die Sportlehrerausbildung: bezieht sich auf den Bereich des Schulsports und die akademische sowie berufliche Ausbildung zum Sportlehrer;
- Fragebogen für die leistungssportbezogene Ausbildung: bezieht sich auf den Bereich des Trainings und die akademische sowie berufliche Ausbildung zum Trainer;
- Fragebogen für das Sportmanagement: bezieht sich auf den Bereich der Sportvermarktung und die akademische sowie berufliche Ausbildung zum Sportmanager;
- Fragebogen für den Bereich Gesundheit und Fitness: bezieht sich auf den Bereich der Fitness und Gesundheit sowie die akademische und berufliche Ausbildung zum Spezialisten in diesem Bereich.

Die Fragebögen können von den Verantwortlichen der jeweiligen Partnerinstitutionen von der AEHESIS-Homepage (<http://www.aehesis.com>) heruntergeladen werden.

Jeder Fragebogen setzt sich aus drei Teilen zusammen: (1) Rahmenbedingungen des Studiengangs, (2) Fachgebietsbezogener Lehrplan und (3) Organisation und Evaluation. Um die Analyse und Interpretation der Daten zu vereinfachen, wurden die 4 Fragebögen so weit wie möglich vereinheitlicht und standardisiert. Um die Besonderheiten der betreffenden Fachgebiete besser verstehen zu können, wurden zudem spezifische Bestandteile in die einzelnen Fragebögen aufgenommen.

Der erste Teil enthält allgemeine Angaben zu den Ausbildungsprogrammen, zu denen Informationen über die Studierenden, die Zugangsvoraussetzungen und den Lehrkörper zählen.

Der zweite Teil erfasst vor allem Basis- und Fachkompetenzen, Methodenkompetenz (Mikro-, Meso-, Makroebene), Studienfächer und Praktika. Der dritte Teil betrifft die Bewertung der Ausbildungsprogramme und Lehrveranstaltungen, der Lehrmethoden, der Evaluation, der Qualitätssicherung, der Validierung und Akkreditierung, des Networking sowie der Beschäftigungs- und Berufsziele.

Mit den Fragebögen soll unter anderem festgestellt werden, wie weit die Studiengänge der jeweiligen Fachgebiete die Prinzipien der Bologna-Deklaration erfüllen:

1. Kompetenz
2. Eignung für den Arbeitsmarkt
3. Mobilität
4. Credit-Transfer
5. Lebenslanges Lernen
6. Netzwerke
7. Qualitätssicherung

Ergebnisse der Analyse der Fachgebiete

I. Gesundheits- und Fitnesssport

Anders als einige Fachgebiete in diesem Bericht, ist der Bereich der Gesundheit und Fitness schwer zu definieren. Der berufliche Schwerpunkt kann im Extremfall ganz im Bereich Fitness aber auch ganz im Bereich Gesundheit liegen.

Für dieses Projekt wurde die Definition von EHFA (European Health and Fitness Association) übernommen: *Gesundheit- und Fitnesssport besteht aus Übungen, bei denen es ein Hauptziel ist, unter Anwendung von einem oder mehreren Elementen der körperlichen Fitness, die Verbesserung der körperlichen und psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens zu erreichen. Diese Übungen werden, angeleitet von geprüften Trainern mit höherer oder gehobener Bildung bzw. Ausbildung, von Einzelpersonen oder Gruppen mit oder ohne Ausrüstung in einer sicheren Umgebung ausgeführt.*

Verschiedene Therapien, soziale Dienste und Strukturen können diese Bemühungen unterstützen. Studiengänge und Ausbildungsprogramme im Bereich des Gesundheit- und Fitnesssports können die Wissensgrundlage Gesundheits- und Bewegungswissenschaften, sowie die Erfahrungen der damit verbundenen Disziplinen übernehmen. Die Disziplinen und das Wissen kann auf andere Gebiete übertragen werden, um möglichst vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten für Absolventen zu schaffen. Das Ergebnis einer effektiven Gesundheit- und Fitnesssportausbildung ist die Entwicklung

eines Gesundheit- und Fitnesssport-Trainers/Lehrers mit der Fähigkeit erfolgreich Übungen anzuleiten. Dabei erfüllt er gleichermaßen die Bedürfnisse von Einzelpersonen und Gruppen in den gegebenen Situationen, durch ein Zusammenspiel seiner Ausbildung, Qualifikation, Kompetenz und Erfahrung.

Es ist offensichtlich, dass der Bereich des Gesundheit- und Fitnesssports im Hinblick auf die Bologna-Erklärung sehr schwer zu untersuchen ist. Weitere Maßnahmen müssen unternommen werden, um die in diesem Bereich benötigten Fertigkeiten und Kompetenzen zu identifizieren und um das Verhältnis zwischen Fitness und Gesundheit zu klären, damit genauere Umfragen gestaltet werden können. Erst wenn diese Aufgaben getan sind, können wir uns auf den Zusammenhang zwischen den angebotenen Studien- und Ausbildungsgängen und dem Arbeitsmarkt konzentrieren. Erste Anzeichen deuten darauf hin, dass die angebotenen Studiengänge im Allgemeinen ein sehr breites Spektrum abdecken und nicht einem spezifischen Berufsweg folgen. Das Einbeziehen der gesellschaftlichen Partner scheint in allen Ausbildungsstufen nebensächlich zu sein. Dies spiegelt sich möglicherweise in den Studiengangbezeichnungen wieder, die für viele Arbeitgeber keine direkte Verbindung zum Arbeitsmarkt haben.

Diese erste Pilotumfrage hat eine Menge interessanter Informationen aufgedeckt, die in einer größer angelegten Umfrage weiter untersucht werden müssten. Der Fragebogen müsste dann so angepasst und gestaltet werden, dass die bei dieser Umfrage entdeckten Auffälligkeiten tatsächlich erfasst würden. Es zeichnet sich ab, dass die Notwendigkeit eines besseren Verständnisses von den Fertigkeiten und Kompetenzen besteht, um direkte Vergleiche zwischen den Berufsanforderungen zu ermöglichen, beispielsweise was von einem höherqualifizierten Fitnesstrainer/-lehrer und einem Behindertensport-Spezialisten erwartet wird. Abschließend sei positiv erwähnt, dass die Studie eine Reihe von „good practice“ Beispielen hervorgebracht hat, auf die im Verlauf weiterer Studien aufgebaut werden kann.

II. Trainerausbildung (Leistungssportbezogene Ausbildung)

Definitionen:

(1) Trainertätigkeit

Trainertätigkeit bezieht sich auf eine klar definierte Teilnehmergruppe in einer spezifischen Sportart und auf einem bestimmten Leistungsniveau. Die Trainertätigkeit wird sowohl von den jeweiligen Sportverbänden als auch von den, für den Sport zuständigen, Ministerien anerkannt.

(2) Trainerausbildung

Während der Trainerausbildung sammeln die Teilnehmer Kenntnisse und Kompetenzen über das Training in einer spezifischen Sportart und auf einem bestimmten Leistungsniveau. Diese werden von den Sportverbänden und den, für den Sport zuständigen, Ministerien anerkannt.

(3) Trainingswissenschaftliche Grundlagen

Hier wird ein trainingswissenschaftliches sowie sportartenbezogenes Grundlagenwissen vermittelt, welches jedoch nicht sportspezifisch ist und auch nicht von den Sportverbänden oder den, für den Sport zuständigen, Ministerien anerkannt wird.

Diese Studie ist nur der erste Schritt bei der Untersuchung der leistungssportbezogenen Ausbildung der am AEHESIS-Projekt beteiligten Institutionen. Anhand der gesammelten Daten können folgende Beobachtungen gemacht werden:

1. **Vielfältigkeit:** Es ist eine große Vielfalt bezüglich Art und Länge der Studien- und Ausbildungsgänge festzustellen. Innerhalb der Stichprobe variierten die Einträge zwischen Level 3 und 5 des europäischen Rahmenabkommens zu Bildung und Qualifikation EQF (eine Validierung dieser Level wurde bei dieser Studie nicht durchgeführt). Die AEHESIS-Studie verzeichnet insgesamt 64 Studien- und Ausbildungsgänge, die Trainerausbildungen beinhalten. Es ist offensichtlich, dass nationale und regionale Besonderheiten zu sehr unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen innerhalb der Studiengänge führen. Die Dauer der Studiengänge variiert zwischen einem und sechs Jahren.
2. **Ausrichtung der Ausbildungsprogramme:** Die Mehrzahl (15) der Studiengänge innerhalb der Stichprobe gibt eine berufliche Ausrichtung an. Diese Ausrichtung wurde durch das Ausmaß der Verbindungen zu Sportorganisationen (Sportverbänden) bestätigt. Die Zusammenarbeit betrifft vor allem die Planung und Zertifizierung der Ausbildung. Dagegen waren Kontakte zu externen Agenturen, die sich mit der Vermittlung von fertig ausgebildeten Studenten beschäftigen, nicht besonders verbreitet. Zweidrittel der Eintragungen waren Trainerausbildungen.
3. **Daten über die Teilnehmer:** Zwei Drittel der Teilnehmer waren männlich, ein Drittel weiblich. Das durchschnittliche Alter betrug 24 Jahre. Bei 62% der Studien-, Ausbildungsgänge war die praktische Eignung eine Zugangsvoraussetzung. Akademische Abschlüsse wurden bei 52% vorausgesetzt. Persönliche Eigenschaften stellten bei 43% ein Zugangskriterium dar. Die überwiegende Mehrheit (96%) der Teilnehmer absolvierte die Ausbildung/das Studium im eigenen Land.
4. **Lehrkörper:** 68% des Ausbildungspersonals war männlich, 32% weiblich. 69% der Männer und 46% der Frauen waren älter als 44 Jahre. Der überwiegende Anteil des Personals (56% der Männer und 58% der Frauen) war nur im Besitz eines Bachelor- oder Masterabschlusses; der Rest hatte vor allem einen Doktorgrad. Lediglich vier Institutionen gaben an, frühere Übungsleitererfahrungen als Zugangsvoraussetzung zu verlangen. Die Anzahl der Personen, die mit der Trainerausbildung an der jeweiligen Institution betraut sind, variiert zwischen 6 und 142. Im Durchschnitt sind das 21,5 Personen.
5. **Kompetenzen:** Es wurde eine große Bandbreite an Kompetenzen, die bei der Ausbildung vermittelt werden, angegeben. Zu diesem Themenkomplex sind weitere Untersuchungen im späteren Stadium des Projektes erforderlich.
6. **Lehrmethoden und Bewertungssysteme:** Vielfältige Lehrmethoden und Bewertungssysteme wurden mit der Studie erfasst. Vorlesungen, Seminare, Gruppenarbeit sowie strukturierte Praxis werden bei den meisten Ausbildungs- und Studiengängen angewandt. Fernstudium wurde bei 9 von 19 Institutionen angeboten. Fortlaufende Überprüfungen/Bewertungen und Abschlusstests wurden als die gängigsten Bewertungsformen genannt. Schriftliche Abschlussarbeiten (10/16) und lehrpraktische Prüfungen (12/16) wurden ebenfalls zur Bewertung herangezogen.

7. Evaluation: Die Evaluation der Ausbildung wurde durch eine Mischung aus Tests, Ergebnisse, Teilnehmerfeedback, Gruppenbeurteilungen und Personalbesprechungen sichergestellt. Dreiviertel der Institutionen berücksichtigten Teilnehmerfeedback bei der Evaluation der Kurse. Etwas mehr als einviertel verwendeten Gruppenbeurteilungen.
8. Qualitätssicherung: Interne Qualitätssicherungssysteme existieren in 14 von 19 Institutionen. Diese werden vorwiegend vom Lehrkörper, den Kommissionen und den Prüfungsausschüssen aufgestellt. Zu den externen Qualitätssicherungssystemen zählen Ministerien, Akkreditierungskommissionen und staatlich anerkannte Prüfer. Bei knapp der Hälfte der untersuchten Institutionen wurden das IOC, die NOKs sowie nationale und Internationale Sportverbände an der externen Qualitätssicherung beteiligt. Staatliche Kontrollen (13/19), Hochschulen (9/19) und Olympische Komitees/Sportverbände (3/19) wurden vorwiegend für die Qualitätssicherung herangezogen.
9. Nachverfolgung der Absolventen und deren Beschäftigung: Die Mehrzahl (14/20) der Institutionen gab an, Verbleibsbefragungen ihre Absolventen in irgendeiner Form durchzuführen. Dennoch hatte nur eine kleine Anzahl von Institutionen (6/17 oder weniger) Kontakte zu externen Arbeitsagenturen bezüglich der Beschäftigung Ihrer Absolventen.
10. Externe Kontakte/Netzwerke: Die meisten Institutionen gaben eine bestimmte Form von Verbindungen zu externen Agenturen an. In Zusammenhang damit standen vor allem die Evaluation der Studenten (14/19) und die Betreuung der Studenten (17/19) – mit Entwicklung des Stundenplans (12/19); professional outcomes (12/19); Bewertung des Ausbildungsprogramms (9/19).
11. Tätigkeitsfelder: Die Beschäftigung der Absolventen konzentrierte sich auf fünf Tätigkeitsfelder: Fitnesstrainer; Trainer; Sportfunktionäre, Schulsportlehrer/Hochschullehrer, Sportmanager.

III. Sportmanagement

Das Studium des Sportmanagements nutzt das Wissen der Sportwissenschaft und des Managements um Studierende zu befähigen, Sportveranstaltungen und Events zu organisieren, aber auch in der Sportvermarktung tätig zu sein oder Forschung auf den genannten Gebieten zu betreiben. Das AEHESIS-Projekt beschäftigt sich in erster Linie mit einer möglichen Vereinheitlichung der Ausbildungsprogramme, sowie der zeitlichen Rahmen der Studiengänge und der Beziehung zwischen der Ausbildung und den Erfordernissen des Arbeitsmarktes. Bezogen auf das Sportmanagement wurden 16 Studiengänge untersucht.

Obwohl viele positive Entwicklungen zu verzeichnen und weitere Fortschritte zu erwarten sind, zeigen die Daten, dass die Vereinheitlichung der Ausbildungsprogramme und des zeitlichen Rahmens noch nicht erreicht ist. Die Bachelor- und Masterstudiengänge sind zum Beispiel noch nicht bei allen Institutionen getrennt. Das ECTS-System ist nicht vollständig integriert und die Evaluations- und Kontrollprozesse sind nicht vereinheitlicht und abgestimmt. Einige Universitäten erklärten, dass sie in Zukunft die Trennung der Bachelor- und Masterstudiengänge, die Entwicklung der Joint Degrees und andere weniger konkret genannte Maßnahmen zur Integration beabsichtigen. Die genannten Punkte sind Bestandteil sowohl des Bologna-Prozesses als auch der Kopenhagener Erklärung.

Die Anpassungen an die Erfordernisse des Arbeitsmarktes sind den Ausbildungsprogrammen besser gelungen, als deren o.g. Vereinheitlichung. Die Kompetenzen, die während des Studiums als wichtig angesehen werden, stimmen mit den im Tätigkeitsfeld eines Sportmanagers verlangten Kompetenzen weitgehend überein. Um eine bessere Verbindung zwischen dem Studium und dem Arbeitsmarkt zu schaffen, haben viele Institutionen Kontakte zu Sportorganisationen und anderen professionellen Körperschaften geknüpft. Praktika wurden verstärkt in das Studium aufgenommen, um die Einstellungschancen der Studierenden auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Die Tätigkeitsfelder während der Praxisphasen hatten einen großen Einfluss auf die beruflichen Tätigkeitsfelder der Studierenden.

Europäische Ausrichtung

Die Ergebnisse der Studie belegen unterschiedliche Bildungssysteme in den verschiedenen Teilen Europas. Der zeitliche Ablauf des akademischen Jahres und die allgemeinen Zugangsvoraussetzungen scheinen sehr ähnlich zu sein. Um die Europäische Ausrichtung auf dem Gebiet der Sportmanagementausbildung zu stärken ist es wichtig, den Universitäten dabei zu helfen, relevante Informationen über potentielle Partner in Bildung und Forschung zu bekommen. Universitäten können einfacher Kooperationen eingehen, wenn Zielsetzung, ihre Bildungssysteme, ihre Abläufe und Studiengänge sich ähneln. Mit dem vorliegenden Datenmaterial war es nicht möglich, die Universitäten genauer zu kategorisieren. In Zukunft könnte dies jedoch sehr hilfreich sein.

Transparenz, Kommunikation und Information

Es ist wichtig, die Kommunikations- und Informationspolitik auf allen Ebenen einer Sportmanagementausbildung zu verbessern. Europäische Lebensläufe, Zertifikate und Diploma Supplement befinden sich in einer Einführungs- und Entwicklungsphase. Es fällt auf, dass Informationen zu Lehrplänen, Studiengängen, Zugangsvoraussetzungen und Angebote für Fernstudium immer mehr im Internet einer internationalen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Anerkennung von Kompetenzen und Abschlüssen

Laut der gefundenen Daten wird die Bologna-Erklärung den Universitäten neue Möglichkeiten der Internationalisierung sowie der eigenständigen Gestaltung von Lehrplänen geben. Mit den Veränderungen zu noch mehr Internationalisierung und Ausdifferenzierung, muss eine breite Anerkennung der Kompetenzen und Abschlüsse einhergehen.

Qualitätssicherung

Es wurden gemeinsame Kriterien und Prinzipien der Qualitätssicherung vorgeschlagen. Zurzeit haben die Universitäten vorwiegend interne Systeme, sowie einige gesetzlichen Vorgaben bezüglich der Qualitätssicherung.

Auf dem Gebiet des Sportmanagements gibt es eine lange Tradition des Studenten- und Dozentenaustauschs. Zwischen den Universitäten bestehen beispielsweise bilaterale und multilaterale Abkommen. Zahlreiche neue Initiativen sind hinzugekommen, wie z. B. gemeinsame Studiengänge

(joint programmes) und ERASMUS Mundus Initiativen. Dies wird zu noch mehr Kooperationen und internationalen Vergleichsmöglichkeiten führen. Damit eröffnen sich auch neue Möglichkeiten einen Wettbewerbsvorteil zu erreichen.

IV. Ausbildung zum Sportlehrer

Innerhalb ihres Bildungssystems haben alle europäischen Länder durch gesetzliche Vorgaben (oder aus Gewohnheit) den Sportunterricht zumindest für einen Teil der schulpflichtigen Zeit für Jungen und Mädchen vorgesehen. Es ist deswegen anzunehmen, dass es dort überall Ausbildungsprogramme für die Leitung von Sportunterricht gibt. Andere Studien zeigen (Hardmann, 2001), dass Ausbildungsabschlüsse für Sportlehrer von Universitäten, pädagogischen Hochschulen, nationalen Sportakademien und spezialisierten Sportinstituten vergeben werden. Die Ausbildung zum Sportlehrer an Grundschulen scheint verstärkt, jedoch nicht ausschließlich, an pädagogischen Hochschulen und Instituten stattzufinden. Sportlehrer für die Mittel- und Oberstufe dagegen werden überwiegend an Universitäten ausgebildet. In etwa der Hälfte der europäischen Länder werden die Sportlehrer auch in einem zweiten Unterrichtsfach ausgebildet.

Der Begriff Sportunterricht hat je nach Land und Kultur unterschiedliche Bedeutung. Um die vielfältigen Bedeutungen zu erfassen, wurde für dieses Projekt eine sehr allgemeine Definition formuliert: „Sportunterricht wird definiert als der Teil des Lehrplans, der sich wesentlich mit der Struktur und Planung von körperlichen Aktivitäten beschäftigt. Das Ziel dieser Aktivitäten ist eine ausgeglichene und ausgewogene Entwicklung der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler im Bezug auf körperliche, moralische und ästhetische Entwicklungen, Aneignung von Fertigkeiten sowie gesundheitliches und psycho-soziales Wohlbefinden usw.“

Sportunterricht umfasst die Begriffe Körperkultur, Bewegung, menschliche Motorik, Sporterziehung und dergleichen, die als sportliche Aktivität in den Lehrplänen vieler europäischer Länder vorkommen.

Ein Spezialist für Schulsport wird in diesem Projekt als ein qualifizierter Lehrer definiert, der entweder eine akademische oder vergleichbare Ausbildung durchlaufen hat, bei der über 50% des Studieninhalts (ausschließlich der allgemeinen Grundlagen und des Studiums der Pädagogik) auf den Sportunterricht bezogen ist. Auch wenn in manchen Ländern (z. B. Dänemark) die Inhalte der Sportlehrerausbildung für die Grundschule die genannten 50% unterschreiten, werden diese als Sportfachlehrer anerkannt. Die Institutionen der Länder, in denen dieser Fall zutrifft, wurden ebenfalls gebeten den Fragebogen auszufüllen.

Trotz der Schwierigkeiten, verlässliche Informationen in einem derart kulturell breiten und sprachlich differenzierten Kontext zu gewinnen, können doch einige erkennbare Tendenzen festgehalten werden, obgleich müssen die Ergebnisse und daraus resultierende Schlüsse mit Vorsicht behandelt werden:

1. Ein hoher Anteil (80%) der Studiengangbezeichnungen deutet auf eine körperliche Bewegung bzw. eine Sportlehrerausbildung hin. Es überrascht nicht, dass im Bezug auf das Tätigkeitsfeld, alle Institutionen, mit Ausnahme von einer, eine berufliche Orientierung als festen Bestandteil der Ausbildung angaben. Insgesamt ist bei den 17 Institutionen aus 14 Ländern ein hoher Grad an

Übereinstimmung betreffend der Studiengangbezeichnung sowie beruflicher Ausrichtung festzustellen.

2. Die unterschiedlichen Zahlen der Studienanfänger spiegeln verschiedene Zulassungssysteme und die Art der Institutionen wider. Unabhängige Institutionen oder Fakultäten größerer Universitäten weisen mehr Studienanfänger auf als kleine Fachbereiche, die einer Fakultät nochmals untergeordnet sind.
3. Das ECTS-System mit der Basis von 1 credit point = 25 Arbeitsstunden ist weder europaweit eingeführt noch wird es in den verschiedenen Institutionen einheitlich zur Anrechnung der Arbeitsleistung benutzt. Die Unstimmigkeiten finden ihren Höhepunkt in Angaben einer Anzahl von „Kredit-Stunden“ die für einen Studienabschluss angegeben werden. Ebenso ist es auffällig, wenn für ein komplettes Modul 1 credit point = 25 Arbeitsstunden vergeben wird. Lediglich 7 Institutionen verwenden das ECTS-Modell mit 60 Arbeitsstunden pro Jahr. Die große Mehrheit verwendet andere kreditorientierte Modelle.
4. Bezogen auf die Fächer sind zwischen den Institutionen keine globalen Übereinstimmungen zu erkennen. Etwas mehr als die Hälfte der Ausbildungsprogramme (12 von 21) bilden in nur einem Fach aus. Andere (6) bieten zwei Fächer und der Rest (3) drei Fächer an.
5. Gemeinsamkeiten gibt es dagegen bei den Zulassungsverfahren, was die akademischen Qualifikationen angeht (meistens sind Schulzeugnisse für den Zugang Bachelor-Studium entscheidend). Bezüglich physischer Leistungsfähigkeit werden sehr unterschiedliche Eignungstests angewendet.
6. Auch das Alter der Studienanfänger variiert erheblich. Bei rund 30% der Institutionen sind die Studienanfänger im Alter von 18 Jahren, bei anderen reicht das Alter bis 23. Der gesamte Durchschnitt liegt knapp unter 20 Jahren. Die Unterschiede hängen hier stark mit dem Alter des Schulabschlusses, dem Mindestalter für Zulassung zu den Institutionen sowie der jeweiligen Dauer der Militär- bzw. Zivildienste zusammen.
7. Die Geschlechterverteilung fällt ebenfalls ganz unterschiedlich aus, ist jedoch auffällig Männer dominiert. Bei 13 von 19 Ausbildungsprogrammen gibt es eine Differenz von mehr als 5% zwischen den Geschlechtergruppen. In nur 6 Fällen ist diese Differenz kleiner als 5%. Von den 19 Ausbildungsprogrammen haben nur 5 mehr Frauen als Männer, bei einer ist das Verhältnis gleich.
8. Die Quote der Absolventen variiert je nach Institution. Zwischen der höchsten und niedrigsten Quote besteht eine Differenz von 45%. Zweidrittel der Institutionen geben an, eine Absolventenquote von 75% oder höher zu haben.
9. Übereinstimmungen sind bei der Geschlechterverteilung innerhalb des Lehrkörpers zu erkennen. Ähnlich wie bei den Studenten überwiegt auch hier der Anteil der Männer. 18 von 21 Institutionen zeigen ein Übergewicht der Männer gegenüber den Frauen mit einer Differenz größer als 10%. Die Lithuanian PE Academy bildet hierbei eine Ausnahme mit weniger als 10%. 80% des mit der Stichprobe erfassten Personals ist zwischen 30 und 60 Jahre alt. Bezüglich der Abschluss- und Qualifikationsstufen (Bachelor, Master, Doktorgrad, u.a.) sind die Männer jeweils stärker vertreten, was das generelle Übergewicht der Männer innerhalb des Lehrkörpers widerspiegelt.
10. Frühere Lehrerfahrung wird lediglich bei der Zulassung zu 5 Ausbildungsprogrammen verlangt. Das Verhältnis von erfahrenem zu nicht-erfahrenem Lehrpersonal ist ebenfalls ganz

unterschiedlich und liegt zwischen 0 und 100% bei den betreffenden Programmen. Eine Übereinstimmung ist darin zu sehen, dass alle Institutionen bis auf eine Ausnahme Dozenten mit Lehrerfahrung beschäftigen.

11. Es gibt Unterschiede bei den Rangordnung der allgemeinen Kompetenzen und den schulsportspezifischen Kompetenzen je nach Ausbildungsprogramm; diese sind aber relativ klein und sicherlich statistisch nicht signifikant. Beim Thema Kompetenzen, bestehen zwischen den Institutionen mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede. Die Unterschiede in der Gewichtung der Basis- und Fachkompetenzen sind gering und können statistisch vernachlässigt werden.
12. Während es eine grundlegende Übereinstimmung bei allen Ausbildungsprogrammen über alle Studienfelder gibt, konnten in einzelnen Studienfelder Besonderheiten und unterschiedliche Praktiken entdeckt werden. Diese betreffen: Ausbildungszeit bis zum Abschluss mit Lehrbefähigung, das Bewertungssystem der Arbeitsleistung sowie die Anzahl und Verteilung der Arbeitsstunden (Theorie, Praxis, selbständiges Studium) werden sehr unterschiedlich gestaltet. Ähnlich verhält es sich mit Schulpraktika. Alle Lehramtsstudiengänge für Sport haben eine bestimmte Form von betreuten Schulpraktika. Die Dauer der Praktika variiert jedoch zwischen 2 und 38 Wochen, aufgeteilt entweder auf eine oder mehrer Phasen.
13. Erkennbare Übereinstimmungen lassen sich für Bewertungsverfahren (mündliche und schriftliche Prüfungen, Haus- und Seminararbeiten), Lehrmethoden (Vorlesungen stehen dabei an erster Stelle, gefolgt von Gruppenarbeit und Feldstudien. Fernstudium und e-Learning sind von geringerer Bedeutung) sowie Unterrichtsevaluation (Studentenbefragungen, formelle und informelle Diskussionen usw.) feststellen.
14. Evaluation und Bewertung des Lehrpersonals durch das Lehrpersonal wird nur in ein Drittel der Ausbildungsprogramme praktiziert. Evaluation des Lehrpersonals durch Studenten hingegen bewegt sich in der Größenordnung von zwei Dritteln. Auch wenn sich einzelne Praktiken/Verfahren von einander unterscheiden, kann eine generelle Übereinstimmung einer bestimmten Evaluationskultur erkannt werden (Fragebögen, Umfragen, Meinungskärtchen usw.)
15. Übereinstimmungen (19 von 21 Ausbildungsprogrammen) lassen sich bei den internen Qualitätssicherungssystemen, die den Studiengang und die Evaluation des Lehrpersonals betreffen, erkennen. Im Allgemeinen sind hier die Instituts- bzw. Fakultätsmitarbeitern mit der Qualitätssicherung betraut. Weniger einheitlich ist dagegen die externe Qualitätssicherung, die staatliche Agenturen übernehmen (14 von 21 Ausbildungsprogrammen). Bei nichtstaatlichen Agenturen fällt der Unterschied noch größer aus. 11 von 21 Institutionen greifen auf externe nichtstaatliche Agenturen zurück. Die Häufigkeit der Qualitätssicherungsmaßnahmen variiert von niemals bis zu alle zwei Jahre. In einem Fall wird die interne Qualitätssicherung jedes Semester durchgeführt.
16. Die beruflichen Werdegänge werden unterschiedlich verfolgt: 9 Organisationen erheben keine Daten, 6 erheben Daten in unregelmäßigen Abständen und 6 Organisationen erheben die Daten jährlich für eine bestimmte Zahl von Jahren.
17. Unter dem Punkt „andere Qualitätsindikatoren/Merkmale“ gab es eine gewisse Übereinstimmung der meisten Institutionen bezüglich der Ziele und Perspektiven des Lehrerberufes. Zugleich wurde

die Notwendigkeit geäußert, die Wahrnehmung und die Vorurteile der Studierenden gegenüber dem Sportunterricht und den Sportlehrern durch geeignete Maßnahmen zu verändern.

18. Überprüfung und Akkreditierung der Studiengänge wird im Allgemeinen einheitlich geregelt: Agenturen der Hochschulen und/oder staatliche Agenturen tragen hierfür die Verantwortung (meistens übernimmt das zuständige Ministerium diese Aufgaben).
19. Formale und nichtformale Netzwerke bilden sich vorwiegend innerhalb einer Organisation zwischen einzelnen Fakultäten, Instituten, Abteilungen und Kollegen. 13 Institutionen unterhalten formale und nichtformale Kontakte zu Sportvereinen oder -verbänden. Die Gründe sind unterschiedlich und umfassen: berufliche Themen, Lehrplanentwicklungen, Studentenbetreuung und –bewertung sowie Evaluation der Ausbildungsprogramme. Die Intensität der Zusammenarbeit variiert von monatlich, alle drei Monate, jährlich bis „wenn nötig“.
20. Eine 100%ige Übereinstimmung gibt es bei dem Tätigkeitsfeld Schule, als dem ersten beruflichen Ziel der Absolventen. An zweiter und dritter Stelle werden Leistungssport, Freizeitsport sowie der Bereich der Gesundheits- und Fitnesssport genannt.

Zusammenfassung

Das oberste Ziel des AEHESIS-Projekts war die Evaluierung der Auswirkungen der Bologna-Erklärung auf die Angleichung der Bildungsstrukturen des Sportsektors in Europa.

Die Hauptanalysepunkte des Projektes waren:

- a) Der Grad an Integration von Studien- und Ausbildungsgängen sowie ihre zeitliche Dauer (Rahmen).
- b) Sensibilisierung auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes und Entwicklung eines effektiven Unterstützungssystems zur Förderung von Arbeitskräften innerhalb des Sportsektors.

Im ersten Projektjahr wurden folgende Ziele verfolgt:

- Die Implementierung einer adäquaten Management- und Forschungsstruktur;
- Gestaltung einer spezifischen Kommunikationsplattform in Form einer Website sowie einer internetgestützten Datenbank;
- Entwicklung von zielgerichteten Methoden für den Vergleich und die Analyse von Strukturen, Bereiche und Umfeld von Hochschulausbildungsprogrammen bezogen auf die vier Haupttätigkeitsfelder (Sportmanagement, Ausbildung im Bereich Gesundheit und Fitness, Sportlehrerausbildung sowie Trainerausbildung);
- Sammlung und Austausch von Informationen über Lehr- und Ausbildungspläne mit dem Ziel der Entwicklung eines Modell-Lehrplans für den jeweiligen Bereich;
- Sensibilisierung aller Beteiligten für die Chancen und Schwierigkeiten des Bologna-Prozess.

Am Ende des ersten Projektjahres kann festgestellt werden, dass ein Großteil der gesteckten Ziele erreicht wurde:

1. Wesentliche Informationen über die Anbieter von Ausbildungs- und Studiengängen (hauptsächlich Universitäten) wurden in allen vier Bereichen gesammelt. Ein sachdienliches und zugleich leicht anwendbares Modell wurde entwickelt und überprüft. Auf diese Weise war es möglich, mehr als

50 Institutionen sowie allgemeine Daten über mehr als 200 Ausbildungsprogramme in einer elektronischen Datenbank zu sammeln. Die kontinuierliche Erweiterung der Datenbank und ihre rege Benutzung verdeutlichen ihre Funktionalität und Relevanz. Die Datenbank wurde erfolgreich auf die Bedürfnisse des Projektes zugeschnitten, so dass wichtige Informationen über die Organisationen und ihre Ausbildungsgänge gewonnen werden konnten. Die Datenbank wird ständig erweitert, ausgebaut und aktualisiert.

2. Um spezifischere Details zu den angebotenen Studien- und Ausbildungsgängen zu erhalten wurde ein an das jeweilige Tätigkeitsfeld angepasster Fragebogen entwickelt. Dieser bietet gleichzeitig eine allgemeine Übersicht über den status quo der Implementierung des Bologna-Prozesses und wird in einer angepassten und vereinfachten Form in der zweiten Projektphase eingesetzt. Das detaillierte und umfangreiche Datenmaterial, welches nach der Erhebung zur Verfügung stehen wird, wird einen sehr guten Überblick über die Studien- und Ausbildungsgänge in den ausgewählten Tätigkeitsfeldern bieten.
3. Durch eine allgemeine konzeptionelle Struktur von Indikatoren konnten Informationen für alle vier Haupttätigkeitsfelder erfasst und bearbeitet werden. Dies ermöglichte eine gängige Methode der Datenerhebung, jedoch ergänzt durch spezifische Information über die einzelnen Haupttätigkeitsfelder. Zu diesem Zweck wurde eine besondere Überlegung angestellt, die die Beziehung der vier Haupttätigkeitsfelder zur Sportwissenschaft und zu den weiteren Wissenschaften untersucht hat. Der Sportunterricht weist in der Tat eine große Nähe zur Pädagogik sowie zu allgemeinen erziehungswissenschaftlichen Bereichen auf, während Sport Management zahlreiche Schnittpunkte mit den Arbeitsgebieten der Betriebswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften aufweist. Der Bereich Gesundheit und Fitness steht auch in enger Beziehung zu den Gesundheitswissenschaften. Von den vier Haupttätigkeitsfeldern ist die Trainerausbildung wohl der Bereich, der am stärksten dem Bereich der Sportwissenschaft zuzuordnen ist. Nicht zuletzt in den Ergebnissen des Projektes wurde der fächerübergreifende Charakter der Trainerausbildung extrem deutlich.
4. Ein weiteres wichtiges Ergebnis des Projektes ist der Aufbau und die Belebung des gesamten Netzwerkes sowie der Forschungsgruppen für die vier Tätigkeitsfelder. Diese Forschungsgruppen haben regelmäßig verschiedene Gesichtspunkte diskutiert, um eine endgültige Einigung über die Instrumente und die Interpretationen der Daten und Trends zu erreichen. Eines der Hauptziele des Projektes ist es, die bisherigen Erfahrungen zu nutzen um ein glaubwürdiges „Team“ von Forschern und Organisationen zu bilden, welches für die zukünftigen Schritte des Projektes eine größere Zahl von Institutionen der Hochschulbildung einbindet. Dies würde die Identität des Fachbereiches und die zukünftige Perspektive des Netzwerkes, welche für die Weiterführung des TNP über das Ende der EU Subvention hinaus überaus wichtig ist, eindeutig verstärken.
5. Eines der erfolgreichsten Ergebnisse ist angesichts des Projektcharakters die Entwicklung und Implementierung einer neuartigen Kommunikationsplattform und Strategie auf der Basis der zugehörigen Homepage www.aehesis.com, welche eine Reihe integrierter Möglichkeiten für die Dateneingabe und Datensuche bietet. Des Weiteren hat sie entscheidend dazu beigetragen, Aktivitäten außerhalb der Meetings und sogar außerhalb der Partnerschaften durchzuführen und den unterschiedlichen Grad an Interesse und Beteiligung der verschiedenen Partner zu

überprüfen. Hierdurch wurden die ersten Schritte zur Entwicklung einer „Lerngemeinschaft“ ermöglicht, auch wenn sicherlich noch weitere Verbesserungen möglich sind.

Neben diesen wichtigen Erfolgen, deuten sich bereits Fragen für weitere Aktionen sowie eine weitere Verfeinerung von Werkzeugen und Methoden an. In einigen wenigen Fällen wurden Einschränkungen in den ursprünglichen Ansätzen festgestellt, welche in der zweiten Projektphase verbessert oder verfeinert werden sollten:

1. Die gesamte Befragung hat sich von dem bestehenden „Angebot an Erziehung und Training“ wegbewegt. Es gibt mehr als ein Grund zu vermuten, dass Verbindungen zwischen Bildungsangebot und dem Arbeitsmarkt (bzw. dem entsprechenden Arbeitgeber/ der beruflichen Tätigkeit) meist nicht sehr stark sind. Hier gibt es zwei mögliche Erklärungsansätze:
 - a) Das Instrument (d.h. der den Programmen zugeordnete Fragebogen) war nicht ausreichend, um diese Verbindungen korrekt zu identifizieren und zu evaluieren;
 - b) Die Programme selbst sind nicht eindeutig auf Berufe ausgerichtet.
2. Das Forschungsprogramm für den zweiten Teil des Projektes wird diese Hypothesen mitberücksichtigen und versuchen die Angelegenheit der Arbeitsfähigkeit und die Verbindung der zwei Märkte (Erziehung und Arbeit) näher zu erforschen. Ausgehend von durchschnittlichen Beschäftigungen entsprechend der vier Haupttätigkeitsfelder werden berufsbezogene Profile erstellt, welche sich auf Kernkompetenzen beziehen. In einem letzten Schritt (während des dritten Jahres des AEHESIS Programms) werden die existierenden Trainingsprogramme mit diesen berufsbezogenen Profilen verglichen. Unserer Meinung nach müssen Beispiele von „good practice“ im Hochschulwesen sich dadurch äußern, inwiefern sie die Kapazität haben, Qualifikationen/Kompetenzen entsprechend der sozialen, kulturellen und ökonomischen Bedürfnisse in unserer Gesellschaft zu vermitteln. Dieser Prozess erhält die Tuning-Methodologie beständig. Die Harmonisierung von Hochschulprogrammen und die gleichzeitige Berücksichtigung ihrer Verbindungen mit sozialen, kulturellen und ökonomischen Bedürfnissen rechtfertigen die Unterstützung durch öffentliche und private Investitionen.

Diese Herausforderung wurde kürzlich während der Konferenz „Wie ähnlich sind Hochschulbildung und berufliche Ausbildung?“, welche im März 2004 durch die irische Präsidentschaft und die Europäische Kommission durchgeführt wurde, präsentiert. Die 5 Haupt-Ausrichtungen, welche die Europäischen Behörden als Fazit unterstrichen haben, werden von uns ohne Einschränkung unterstützt:

- Es besteht dringender Bedarf nach mehr Kooperation und Kommunikation zwischen den Hauptakteuren in VET und HE, insbesondere im Rahmen von „Education and Training 2010 (Lissabon).“
- Es besteht Bedarf nach einer allgemeinen Plattform für den Austausch und das beidseitige Lernen über Qualitätssicherung in VET und HE.

- Das ultimative Ziel sollte es sein, ein einziges Kredit Transfer und Akkumulations-System für lebenslanges lernen zu installieren
- Es ist äußerst wichtig auf europäischer Ebene einen einheitlichen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen anzustreben.
- Wir müssen uns stärker auf die beruflichen Aspekte der Hochschulbildung konzentrieren.